

HOCHSCHULLEHRGANG & MASTERLEHRGANG

BINDUNGSGELEITETE PÄDAGOGIK

Ein Angebot des Instituts für familienzentrierte Sozialpädagogik
und -therapie und der Pädagogischen Hochschule Burgenland

Für:
Pädagog/innen, v. a.
Betreuungslehrer/innen
Sonder- und Heilpädagog/innen
Sozialpädagog/innen
Sozialarbeiter/innen
Erziehungswissenschaftler/innen
Psycholog/innen
Therapeut/innen



HOCHSCHULLEHRGANG & MASTERLEHRGANG BINDUNGSGELEITETE PÄDAGOGIK

Die Ausbildung beinhaltet den Hochschullehrgang „Akademische/r pädagogische/r Sozialtherapeut/in“ sowie den Masterlehrgang „Bindungsgeleitete Pädagogik“.

Die Ausbildung vermittelt pädagogischen Fachkräften Kompetenzen in der Arbeit mit beziehungstraumatisierten Kindern und Jugendlichen. **Familiäre Gewalt-, Verlust- und Vernachlässigungserfahrungen gehören zu den häufigsten Beziehungstraumata**, die Kinder und Jugendliche erleiden. Diese Beziehungstraumata zählen zu den schwerwiegendsten Risikofaktoren in der Entwicklung im Kindes- und Jugendalter. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass diese Risikofaktoren mit einer großen Bandbreite sozialer, emotionaler und kognitiver Symptome assoziiert sind. In den vorliegenden Lehrgängen werden theoretische und praktische Kompetenzen vermittelt, um präventiv oder kurativ auf die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung betroffener Kinder und Jugendlicher einzuwirken. Ausgehend von der psychologisch fundierten Grundannahme, dass sich die psychischen **Folgen von Beziehungsproblemen nur wieder im Kontext von Beziehungen heilen lassen**, steht zunächst die Beziehung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft im Zentrum der Ausbildung. Die Teilnehmer/innen lernen, wie eine adaptive, entwicklungsfördernde Beziehung zum Kind oder zur/zum Jugendlichen aufgebaut und aufrechterhalten werden kann. Flankiert werden diese Kompetenzen durch Methoden und **Interventionen des Konzeptes der „Neuen Autorität“**. Um das Trauma familiärer Gewalt-, Verlust- und Vernachlässigungserfahrungen in seiner pathogenen Wirkung für das Kind zu begreifen und bei Bedarf die Eltern in die pädagogische Arbeit einbeziehen zu können, werden zudem Kompetenzen in der bindungsgeleiteten Elternarbeit vermittelt. Die vorliegenden Lehrgänge wurden **speziell für Pädagoginnen und Pädagogen konzipiert** und vermitteln daher ausschließlich pädagogische Kompetenzen.

Der **Hochschullehrgang hat einen Workload von 60 ECTS**, wovon sechs ECTS auf die Abschlussarbeit entfallen und 54 ECTS auf die Lehrveranstaltungen. Der Hochschullehrgang ist abgeschlossen, wenn die Teilnehmer/innen erfolgreich die sechs Module absolviert und eine Abschlussarbeit im Umfang von sechs ECTS angefertigt und verteidigt haben.

Alternativ gibt es die **Möglichkeit, mit weiteren 66 ECTS einen Masterabschluss zu machen**. Für den Masterabschluss absolvieren die Teilnehmer/innen insgesamt 90 ECTS im Rahmen von Lehrveranstaltungen sowie **30 ECTS im Rahmen einer wissenschaftlichen Masterarbeit** (gesamt 120 ECTS). Im Folgenden sind die Module aufgelistet. Modul 1 bis 6 werden sowohl von den Masterstudent/innen als auch von den Student/innen des Hochschullehrgangs belegt. Modul 7 bis Modul 11 werden ausschließlich von den Masterstudent/innen absolviert. In diesen Modulen liegt der Schwerpunkt auf der Lehre und der Anwendung wissenschaftlicher Methoden.

Die Kosten für den Hochschullehrgang sowie für den Masterlehrgang betragen je 5.200,- €. Somit ergeben sich bei Abschluss beider Studienlehrgänge Gesamtkosten von 10.400,- €.

HOCHSCHULLEHRGANG: AKADEMISCHE/R PÄDAGOGISCHE/R SOZIALTHERAPEUT/IN

KOSTEN
LEHRGANG:
5.200 €

MODUL 1	THEORETISCHE GRUNDLAGEN BINDUNGSGELEITETER PÄDAGOGISCHER INTERVENTIONEN	6 SWS/9 ECTS
MODUL 2	BINDUNGSGELEITETE INTERVENTIONEN: ÜBERTRAGUNG VON BINDUNGSMUSTERN, CARE-PROGRAMM, SZENISCHES SPIEL	12 SWS/18 ECTS
MODUL 3	BINDUNGSGELEITETE ELTERNBETEILIGUNG: DAS SECURE-PROGRAMM	4 SWS/6 ECTS
MODUL 4	PÄDAGOGISCHE VERHALTENSMODIFIKATION UND NEUE AUTORITÄT	6 SWS/9 ECTS
MODUL 5	KINDERSCHÜTZENDE INTERVENTIONEN	4 SWS/6 ECTS
MODUL 6	STRESS- UND EMOTIONSREGULATION AUS LERN- THEORETISCHER PERSPEKTIVE UND SELBSTSORGE	4 SWS/6 ECTS

36 SWS/54 ECTS

+ ABSCHLUSSARBEIT 6 ECTS

GESAMT 60 ECTS

ODER FORTSETZUNG
MASTERLEHRGANG

MASTERLEHRGANG: BINDUNGSGELEITETE PÄDAGOGIK

KOSTEN
MASTER:
10.400 €
(GESAMT)

FORTSETZUNG:

MODUL 7	PRIMING-STRATEGIEN:	6 SWS/9 ECTS	24 SWS/36 ECTS
MODUL 8	BINDUNG UND INKLUSION	2 SWS/3 ECTS	
MODUL 9	BINDUNGSDIAGNOSTIK UND TRAUMATHERAPIE	4 SWS/6 ECTS	
MODUL 10	EVALUATION UND INTERVENTION IM SYSTEM	6 SWS/9 ECTS	
MODUL 11	FORSCHUNGSMETHODEN	6 SWS/9 ECTS	
+ MASTERARBEIT 30 ECTS			
GESAMT 120 ECTS			

Die Anmeldung erfolgt über die Website der
Pädagogischen Hochschule Burgenland:
www.ph-burgenland.at

HOCHSCHULLEHRGANG
AKADEMISCHE/R
PÄDAGOGISCHE/R
SOZIALTHERAPEUT/IN



MODUL 1

THEORETISCHE GRUNDLAGEN BINDUNGSGELEITETER PÄDAGOGISCHER INTERVENTIONEN

6 SWS
9 ECTS

Menschliche Entwicklung vollzieht sich im Wesentlichen im Kontext von Beziehungen. Dies scheint sowohl für die soziale und emotionale als auch für die kognitive Entwicklung zu gelten. Zu den kindlichen Beziehungsfiguren gehören aber nicht nur die Eltern, sondern auch Personen außerhalb der Familie wie z. B. Lehrer/innen. Doch was macht eine entwicklungsfördernde Beziehung zwischen Pädagog/innen und Kindern/Jugendlichen aus? Welche Merkmale muss eine Beziehung zwischen Pädagog/innen und Kindern/Jugendlichen aufweisen, damit sie die schulische Entwicklung eines Kindes bzw. einer/eines Jugendlichen fördert? Welche Merkmale und welchen Stellenwert haben Peer-Beziehungen in der Pubertät? Die bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnisse legen nahe, dass die Beziehung zwischen Kindern/Jugendlichen und Pädagog/innen Elemente einer sicheren Bindung aufweisen sollte, um die Entwicklung optimal zu fördern.

Vor diesem Hintergrund werden im ersten Modul die theoretischen Grundlagen gelegt, derer es bedarf, um Interventionen abzuleiten, die auf den Aufbau einer sicheren Beziehung zwischen Pädagog/innen und Kindern/Jugendlichen zielen. Dazu werden den Teilnehmer/innen in diesem Modul zunächst die theoretischen und empirischen Grundlagen der Bindungstheorie, einschließlich der neurobiologischen Basis von Bindung, vermittelt. Im Anschluss werden exemplarisch Verfahren vorgestellt, mittels derer die kindliche Bindung diagnostiziert werden kann. Verortet wird die Bindung in dem Risiko-Schutz-Modell der Entwicklungspsychologie. Mit diesem Modell lässt sich erklären, warum eine sichere Bindung zwischen den Pädagog/innen und den Kindern/Jugendlichen einer der wirksamsten Schutzfaktoren im Kontext professioneller, pädagogischer Settings ist, durch den die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung von Kindern/Jugendlichen optimal gefördert wird.

Präsenzanteile 6 SWS (9 ECTS)

Grundlagen bindungsgeleiteter Pädagogik	1 SWS
Bindungstheorie, Lerntheorie, humanistische Ansätze	2 SWS
Neurobiologische Basis von Beziehung: Stress-Systeme, Oxytocinsystem, Regulationsmechanismen	2 SWS
Das Risiko-Schutz-Modell der Entwicklungspsychologie	1 SWS

Leistungsnachweis:

Modulprüfung am Ende des Moduls



MODUL 2

BINDUNGSGELEITETE INTERVENTIONEN: ÜBERTRAGUNG VON BINDUNGSMUSTERN, CARE-PROGRAMM, SZENISCHES SPIEL

Dem Ziel, sichere Bindungen zwischen Pädagog/innen und Kindern/Jugendlichen aufzubauen, steht ein gewichtiges Problem entgegen: Das Bindungsverhalten wird durch bisherige Bindungserfahrungen gesteuert, sodass Kinder/Jugendliche in neuen Bindungsbeziehungen – wie z. B. zwischen einem Kind bzw. einer/einem Jugendlichen und einer Pädagogin/einem Pädagogen – die gleichen Bindungsstrategien einsetzen wie in ihren bisherigen Bindungsbeziehungen. Vermittelt über das bindungsbezogene Verhalten gegenüber den neuen Bindungsfiguren steigt die Wahrscheinlichkeit, dass diese wiederum komplementär auf das Verhalten der Kinder/Jugendlichen reagieren. So werden die unsicheren Bindungsmuster der betroffenen Kinder/Jugendlichen reetabliert, deren weitere soziale, emotionale und kognitive Entwicklung mithin gefährdet. Dass hingegen eine positive Beziehungsqualität zwischen Pädagog/innen und Kindern/Jugendlichen entwicklungsfördernd wirkt, wird eindrucksvoll durch die berühmt gewordene Studie von Hattie verdeutlicht. Vor diesem Hintergrund werden in Modul 2 die Prozesse, die zur Transmission von Bindung in pädagogischen Kontexten führen, erklärt und anhand eigener Erfahrungen der Teilnehmer/innen verdeutlicht. Zusätzlich wird Transmission im Besonderen auch auf die Entwicklungsaufgaben von Jugendlichen thematisiert. Das CARE-Programm wurde entwickelt und inzwischen mehrfach evaluiert, um der Reetablierung unsicherer Bindungsmuster in pädagogischen Kontexten entgegenzuwirken und systematisch eine sichere Beziehung zwischen Kindern/Jugendlichen und Pädagog/innen aufzubauen. In Modul 2 wird das CARE-Programm vorgestellt und anhand eines videogestützten Vorgehens trainiert. Einen Baustein des CARE-Programms stellen sogenannte Priming-Strategien dar. Hierbei handelt es sich um Verfahren, mittels derer die kindliche und jugendliche Offenheit gegenüber sicheren Bindungserfahrungen mit einer Pädagogin/einem Pädagogen erhöht wird. Da ein sicheres Bindungsmuster aus den Beziehungserfahrungen entsteht, lässt sich über die Priming-Strategien die Effektivität der Intervention drastisch erhöhen. In erster Linie werden in diesem Zusammenhang hundegestützte Interventionen vorgestellt sowie Priming-Strategien, die durch Musik und/oder Bewegung Synchronisationserfahrungen zwischen Pädagog/innen und Kindern/Jugendlichen ermöglichen. Die Priming-Strategien zielen darauf, bei Kindern/Jugendlichen das Hormon Oxytocin freizusetzen, durch das Beziehungsoffenheit induziert sowie Stress reduziert wird. Diese Zusammenhänge gelten inzwischen als empirisch sehr gut belegt. Zum Abschluss dieses Moduls lernen die Teilnehmer/innen, wie sie eigene bindungsgeleitete Interventionen wissenschaftlich auf ihre Wirksamkeit hin evaluieren können. Methoden des szenischen Spiels sind – wie auch das Handpuppenspiel – sehr gut geeignet, um sichere Bindungen zwischen Kindern/Jugendlichen und Pädagog/innen aufzubauen. Das ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass die emotionale Nähe zwischen Kindern/Jugendlichen und Pädagog/innen auf einer solch symbolischen Interaktionsebene wesentlich geringer ist als auf der realen Interaktionsebene. So können sichere Bindungserfahrungen, aus denen eine sichere Bindung letztlich entsteht, sehr viel leichter hergestellt werden. Dies gilt nicht nur in der Be-

ziehung zu den Pädagog/innen, sondern auch innerhalb der Peers im Jugendalter. Durch den Einsatz dieser Methoden – möglichst in Kombination mit dem Einsatz der Priming-Strategien – lässt sich die Effektivität bindungsgeleiteter Interventionen signifikant steigern.

Präsenzanteile: 12 SWS (18 ECTS)

Transmission von Bindung	1 SWS
Selbstreflexion der Transmission mittels Video	1 SWS
Grundlagen des CARE-Programms	1 SWS
Praxis des CARE-Programms: Videogestütztes Training	2 SWS
Evaluation von Interventionseffekten des CARE-Programms	3 SWS
Priming-Strategien	2 SWS
Einführung in das szenische Spiel	0,5 SWS
Praxis des szenischen Spiels inkl. Videoanalyse	1,5 SWS

Leistungsnachweis:

- Dokumentation der Transmission von Bindungsmustern einschließlich komplementären Verhaltens in Form eines Referates
- Präsentation der Durchführung einer Intervention auf symbolischer Interaktionsebene
- Dokumentation einer bindungsgeleiteten Intervention mittels Technik des szenischen Spiels als Referat oder schriftliche Arbeit zu verschiedenen Spieltechniken
- Prüfung zur Praxis des CARE-Programms, zur Evaluation der Interventionseffekte und zu den Priming-Strategien

MODUL 3

**BINDUNGSGELEITETE ELTERNBETEILIGUNG:
DAS SECURE-PROGRAMM**

Unsichere, entwicklungshemmende Bindungsbeziehungen entstehen in der Interaktion von Kindern/Jugendlichen mit ihren Eltern. Das Beziehungsverhalten der Eltern zu verbessern, um so den Aufbau einer sicheren Bindungsrepräsentanz bei Kindern/Jugendlichen zu fördern, ist der Inhalt des SECURE-Programms, das Gegenstand dieses Moduls ist, wobei kulturspezifische Aspekte berücksichtigt werden müssen.

Präsenzanteile 4 SWS (6 ECTS)

Theorien der bindungsgeleiteten Elternarbeit	2 SWS
Praxis der bindungsgeleiteten Elternarbeit: Das SECURE-Programm	2 SWS

Leistungsnachweise:

Präsentation der Durchführung einer Intervention im Kontext des SECURE-Programms



4 SWS
6 ECTS



6 SWS
9 ECTS

MODUL 4

PÄDAGOGISCHE VERHALTENSMODIFIKATION UND NEUE AUTORITÄT

Die pädagogische Verhaltensmodifikation (PVM) ist ein Klassiker sowohl in der Lehrer/innen-Ausbildung als auch in der Ausbildung von Erzieher/innen. Die PVM basiert im Wesentlichen auf dem lerntheoretischen Paradigma des operanten Konditionierens. Direkt im Anschluss an ein Verhalten erfolgte Konsequenzen beeinflussen dieses Verhalten maßgeblich, so das Paradigma des operanten Konditionierens. Zwar verursachen die Konsequenzen – z. B. Belohnung oder Bestrafung – nicht das fragliche Verhalten, sie können aber bedeutsam dazu beitragen, dass das Verhalten aufrechterhalten oder reduziert wird. In Modul 4 werden zunächst die theoretischen Grundlagen der pädagogischen Verhaltensmodifikation gelehrt. Vor diesem Hintergrund werden dann die verschiedenen Verfahren der PVM vorgestellt. Während die Konsequenzen auf ein Verhalten eher den aufrechterhaltenden (bzw. reduzierenden) Bedingungen zuzuordnen sind, zählen unsichere Bindungsmuster eher zur Klasse der verursachenden Bedingungen. Die Kombination von Interventionen, die sowohl auf die verursachenden als auch auf die aufrechterhaltenden Bedingungen von Verhalten zielen, hat sich als sehr wirkungsvoll erwiesen. Deshalb werden im vorliegenden Modul die Methoden der pädagogischen Verhaltensmodifikation in die bindungsgeleiteten Interventionen integriert. Der letzte Block dieses Moduls ist der professionellen Evaluation verhaltensmodifikatorischer Interventionen gewidmet. Das Konzept der Neuen Autorität zielt darauf ab, externalisierenden Verhaltensstörungen – wie z. B. aggressivem Verhalten – nicht durch Kontrolle, Durchsetzung und Macht zu begegnen, sondern durch Beziehung und Verbundenheit. Deshalb lässt sich dieses Konzept sehr gut in die bindungsgeleitete Arbeit integrieren. In Modul 4 werden die verschiedenen Strategien und Techniken der Neuen Autorität vorgestellt, trainiert und jeweils in Beziehung zu bindungsgeleiteten Interventionen gesetzt.

Präsenzanteile: 6 SWS (9 ECTS)

Klassisches und operantes Konditionieren	1 SWS
Verhaltensmodifikatorische Interventionsformen	1 SWS
Neue Autorität: Einführung	1 SWS
Fallbesprechungen	2 SWS
Implementierung und Evaluation	1 SWS

Leistungsnachweis:

- Schriftliche Prüfungen zu den Inhalten der Vorlesungsübung bzw. des Seminars
- Präsentation der eigenen Fallarbeiten im Rahmen der Übungen

MODUL 5 KINDERSCHÜTZENDE INTERVENTIONEN

Ein substantieller Anteil der Kinder/Jugendlichen, die durch tiefer greifende Störungen im emotionalen Erleben, im sozialen Verhalten sowie in der kognitiven Verarbeitung auffallen, hat familiäre Gewalt-, Verlust- und Vernachlässigungserfahrungen erlitten. Nicht selten leben betroffene Kinder/Jugendliche noch unter diesen Bedingungen, während sie beschult und/oder in pädagogischen Einrichtungen betreut werden. Der Schutz der Kinder/Jugendlichen vor weiteren beziehungs-traumatischen Erfahrungen in der Familie und/oder in den (Bildungs-)Einrichtungen muss deshalb ein vorrangiges Ziel von Pädagog/innen sein, die mit diesen Kindern/Jugendlichen arbeiten. Dabei werden auch Überlegungen zur Prävention von Radikalisierungen mitbedacht.

In Modul 5 werden deshalb kinderschützende Interventionen vorgestellt. Diese Interventionen lassen sich nur im multiprofessionellen Team realisieren. Gegenstand dieses Moduls sind deshalb die multiprofessionelle Netzwerkarbeit mit ihren einzelnen Knoten – sprich den beteiligten Institutionen – sowie die Rolle und die Aufgaben, die pädagogischen Institutionen wie Schule und Heim in diesem Netzwerk zukommen.

Präsenzanteile: 4 SWS (6 ECTS)

Prävention und Intervention bei physischer Misshandlung und Vernachlässigung	2 SWS
Prävention und Intervention bei sexuellem Missbrauch	2 SWS

Leistungsnachweis:

Schriftliche Prüfungen am Ende der Lehrveranstaltungen



MODUL 6

STRESS- UND EMOTIONSREGULATION AUS LERNTHEORETISCHER PERSPEKTIVE, SELBSTSORGE

Eine zentrale Funktion der Bindung ist die Regulation von Stress sowie negativen Emotionen wie z. B. Wut oder Angst. Kinder/Jugendliche mit unsicheren Bindungsmustern fallen in der Regel sowohl durch eine maladaptive Stressregulation als auch durch Probleme in der Regulation negativer Emotionen auf. Hierdurch wird die weitere soziale, emotionale und kognitive Entwicklung betroffener Kinder/Jugendlicher gefährdet. Die adaptive Stress- und Emotionsregulation ist ein zentraler Gegenstand bindungsgeleiteter Interventionen. Schon seit Langem wurden aber auch lerntheoretisch basierte Interventionen entwickelt, die darauf zielen, dass Kinder/Jugendliche ihren Stress sowie ihre Emotionen regulieren lernen. Durch die Integration der bindungstheoretisch und lerntheoretisch basierten Interventionen zur Stress- und Emotionsregulation lässt sich die Effektivität dieser Interventionen signifikant erhöhen. In Modul 6 werden die lerntheoretisch basierten Strategien zur Stress- und Emotionsregulation trainiert und anschließend in einen bindungstheoretischen Kontext integriert.

Bestimmendes Element in der pädagogischen Arbeit mit Kindern/Jugendlichen ist die Fürsorge. Erst durch eine optimale Fürsorge wird das Entwicklungsfenster von Kindern/Jugendlichen weit geöffnet. Die Fähigkeit zur Fürsorge setzt allerdings eine gute Selbstsorge voraus, ein Konzept, das schon auf Platon und Sokrates zurückgeht. Es ist unmittelbar einsichtig, dass jemand, der erschöpft ist – mithin keine gute Selbstsorge ausgeübt hat –, auch anderen nicht oder nur schwerlich fürsorglich begegnen kann. Das letzte inhaltliche Modul vor der Abschlussarbeit endet deshalb mit einer Auseinandersetzung mit der jeweils eigenen Fürsorge der Teilnehmer/innen sich selbst gegenüber. Um eventuelle Defizite in der Selbstsorge auszugleichen, werden adaptive Verfahren und Techniken der Selbstsorge vorgestellt und trainiert.

Präsenzanteile: 4 SWS (6 ECTS)

Achtsamkeit/Umgang mit Gefühlen	2 SWS
Stresstoleranz	2 SWS

Leistungsnachweis:

Erstellung und Präsentation einer schriftlichen Reflexion über die Anwendung stress- und emotionsregulierender Methoden und deren Effekte

LEHRGANGS-ABSCHLUSSARBEIT

Ein erfolgreicher Abschluss des Hochschullehrgangs „Akademische/r pädagogische/r Sozialtherapeut/in“, womit die Ausstellung des Abschlusszeugnisses sowie die Verleihung der akademischen Bezeichnung verbunden ist, ist nur dann gegeben, wenn alle Module sowie die Abschlussarbeit und Defensio erfolgreich absolviert sind und damit der Workload von 60 ECTS-Anrechnungspunkte des HLG erfüllt wurde.

Gegenstand der Abschlussarbeit im Umfang von sechs ECTS-AP ist in der Regel die Dokumentation einer bindungsgeleiteten Intervention, die von den Teilnehmer/innen (in Einzel- oder Gruppenarbeit) über einen Zeitraum von ca. einem Jahr durchgeführt und während der Ausbildung fortlaufend und engmaschig von den Dozent/innen supervidiert wird.

6 ECTS

**ODER FORTSETZUNG
MASTERLEHRGANG**



**MASTER-
LEHRGANG
BINDUNGS-
GELEITETE
PÄDAGOGIK**

MODUL 7

THEORETISCHE GRUNDLAGEN BINDUNGSGELEITETER PÄDAGOGISCHER INTERVENTIONEN

Einen Baustein des CARE-Programms stellen sogenannte Priming-Strategien dar, die schon im Modul 2 beschrieben und hier im Überblick gelehrt wurden. Zur Erinnerung: Mittels Priming-Strategien soll die kindliche Offenheit gegenüber sicheren Bindungserfahrungen mit einer Pädagogin oder einem Pädagogen erhöht werden. Die Priming-Strategien zielen darauf, beim Kind das Hormon Oxytocin freizusetzen, durch das Beziehungsoffenheit induziert sowie Stress reduziert wird.

Im vorliegenden Modul werden die verschiedenen Priming-Strategien von den jeweiligen Fachleuten auf einem differenzierteren Niveau vermittelt. Die Priming-Strategien sollen dann im Kontext einer eigenen Intervention von den Teilnehmer/innen eingesetzt und deren Wirksamkeit wissenschaftlich evaluiert werden.

Als Priming-Strategien im pädagogischen Kontext kommen v. a. hundgestützte Interventionen zum Einsatz sowie Priming-Strategien, die durch Musik und/oder Bewegung Synchronisationserfahrungen zwischen Pädagog/innen und Kindern ermöglichen.

Präsenzanteile 6 SWS (9 ECTS)

Priming-Strategien I: Tiergestützte Interventionen	2 SWS
Priming-Strategien II: Synchronisation durch Tanz	1 SWS
Priming-Strategien III: Synchronisation durch Musik	1 SWS
Videogestützte Analyse von Priming-Effekten	2 SWS

Leistungsnachweis:

Durchführung und mündliche Dokumentation von 2 Priming-Techniken



6 SWS
9 ECTS

MODUL 8 BINDUNG UND INKLUSION

Vor dem Hintergrund eines bindungstheoretischen Zugangs, in dem die neurobiologische Basis von Beziehungen integriert ist, lässt sich ein neuer, vielversprechender Zugang auch zur Inklusion von Kindern mit Behinderungen in der sozialen, emotionalen, kognitiven und körperlichen Entwicklung ableiten. Statt inklusive Beziehungen eher über kognitive Zugänge zu etablieren, legt das Wissen um die neurobiologische Basis von Beziehungen einen eher subkortikalen Zugang zur Inklusion nahe. Wie in der Beziehung zwischen Kindern und Pädagog/innen, so lassen sich auch in der Beziehung von (behinderten und nicht behinderten) Kindern Priming-Strategien einsetzen, durch die die gegenseitige Beziehungsoffenheit erhöht wird. Dieser subkortikal stattfindende Prozess lässt sich wiederum durch die Freisetzung von Oxytocin erklären. Die erhöhte Beziehungsoffenheit macht die Anbahnung inklusiver Prozesse wesentlich leichter und effektiver, wie Untersuchungen an der Universität Rostock gezeigt haben.

Präsenzanteile: 2 SWS (3 ECTS)

Grundlagen einer inklusiven Pädagogik	0,5 SWS
Interventionen zum Aufbau inklusiver Peer-Beziehungen	1,5 SWS
Videogestütztes Training	

Leistungsnachweis:

Mündliche Modulprüfung zur Theorie der „subkortikalen Inklusion“



MODUL 9

BINDUNGSDIAGNOSTIK UND TRAUMATHERAPIE

Bindungsgeleitete Interventionen bedürfen einer Diagnostik, um die Bindungsmuster betroffener Kinder zu identifizieren. Ein substantieller Anteil der Kinder, für die eine bindungsgeleitete Pädagogik indiziert ist, hat Beziehungstraumata erlitten. Familiäre Gewalt-, Verlust- und Vernachlässigungserfahrungen sowie inkonsistentes Verhalten der primären Bezugsfiguren gehören zu den häufigsten Manifestationen dieser Beziehungstraumata. Die Symptome, durch die betroffene Kinder auffallen, lassen sich in der Regel als optimale Anpassung an diese pathologischen Bedingungen interpretieren. Aus diagnostischer Perspektive ist es deshalb indiziert, die Art, Schwere und Dauer der Beziehungstraumata zu ermitteln, denen betroffene Kinder ausgesetzt waren. Nur vor diesem Hintergrund lassen sich sowohl kurative als auch kinderschützende Interventionen planen und durchführen. Zwar gehört es nicht in den Kompetenzbereich von Pädagog/innen, Bindungsdiagnostik sowie die Diagnostik von Beziehungstraumata durchzuführen, aber das Wissen um die Verfahren erhöht nicht nur das Verständnis, sondern erleichtert auch die multiprofessionelle Netzwerkarbeit mit Psycholog/innen.

Das Gleiche gilt für die Traumatherapie, die natürlich nur von ausgebildeten Psychotherapeut/innen durchgeführt werden kann und darf. Diese Therapeut/innen benötigen allerdings eine sichere Bindung zum Kind, denn erst diese Beziehungsqualität erlaubt die Exploration so extrem stresshafter Erfahrungen wie familiärer Gewalt, Verlust und Vernachlässigung. Die Etablierung einer sicheren Bindung hingegen ist eine genuin pädagogische Aufgabe, zumal die begrenzten Zeitressourcen im Rahmen einer Therapie den Aufbau einer sicheren Bindung kaum zulassen. An diesem Punkt wird die Notwendigkeit und Bedeutung des Zusammenspiels pädagogischer und therapeutischer Interventionen deutlich. Pädagog/innen bauen sichere Bindungen zu den ihnen anvertrauten Kindern auf, übertragen diese sichere Bindung auf Therapeut/innen, die die sichere Basis nutzen, um das Trauma zu integrieren. Um die Qualität der multiprofessionellen Zusammenarbeit zwischen Pädagogik und Therapie zu erhöhen, wird im vorliegenden Modul das therapeutische Vorgehen im Rahmen von Traumatherapie vorgestellt.

Präsenzanteile 4 SWS (6 ECTS)

Grundlagen sonderpädagogischer Diagnostik	1 SWS
Theorie und Praxis der standardisierten Verhaltensbeobachtung und Testverfahren	1 SWS
Methoden in Traumatherapie und Praxis	1 SWS
Betreute Studienanteile: Verhaltensbeobachtung	1 SWS

Leistungsnachweise:

Schriftliche Dokumentation einer standardisierten Verhaltensbeobachtung



4 SWS
6 ECTS

MODUL 10 EVALUATION UND INTERVENTION IM SYSTEM

Die wissenschaftliche Evaluation von pädagogischen Interventionen bildet einen zentralen Baustein einer wissenschaftlichen Pädagogik. Nicht nur liefern Evaluationsdaten Informationen über die Wirksamkeit einer Intervention. Zudem lassen sich aus den Daten unabdingbare Informationen für die Anpassung und Weiterentwicklung der evaluierten Intervention gewinnen. Die Evaluation von Interventionen lässt sich sowohl mit Gruppen als auch einzelnen Individuen durchführen. Insbesondere letzteres Verfahren, die sog. kontrollierten Einzelfallstudien, sind inzwischen ein Standard in der Pädagogik, da sie sich sowohl in wissenschaftlichen Kontexten als auch im pädagogischen Alltag bewährt haben. Zusätzlich zur wissenschaftlichen Evaluation fokussiert das vorliegende Modul auf Verfahren der Implementierung bindungsgeleiteter Interventionen im Kontext einer multiprofessionellen Netzwerkarbeit.

Präsenzanteile: 6 SWS (9 ECTS)

Grundlagen der Evaluationsforschung	1 SWS
Gruppenforschung	1 SWS
Kontrollierte Einzelfallstudien	1 SWS
Changemanagement und Organisationsentwicklung	1 SWS
Multiprofessionelle Netzwerke	1 SWS
Betreute Studienanteile	
• Zu Gruppenforschung	0,5 SWS
• Kontrollierte Einzelfallforschung	0,5 SWS

Leistungsnachweis:

Mündliche Dokumentation einer Intervention mittels kontrollierter Einzelfallstudie



MODUL 11 FORSCHUNGSMETHODEN

Zusätzlich zu den Evaluationsmethoden, die bereits in Modul 10 gelehrt und von den Teilnehmer/innen angewendet wurden, werden in Modul 11 die klassischen forschungsmethodischen Grundlagen einer wissenschaftlichen Pädagogik vermittelt.

Dazu gehören:

1. Forschungsdesigns und Versuchspläne
2. Operationalisierung der abhängigen Variablen
3. Deskriptiv- und Inferenzstatistik inklusive Signifikanz
4. Verteilungen: Darstellung, Analyse (Mittelwert, Modalwert, Median)
5. Vergleiche von Messwerten: Streuung, Standardabweichung, Varianz
6. Stärke des Zusammenhangs von Merkmalen: Korrelation
7. Gruppenvergleiche: t-Test, Varianzanalyse, Effektstärken
8. Vorhersage einer abhängigen durch eine unabhängige Variable: einfache und multiple lineare Regression
9. Bündeln von Variablen und Identifikation von Strukturen: Faktorenanalyse und Clusteranalyse
10. Datenaufbereitung und Eingabe mit SPSS

Präsenzanteile 6 SWS (9 ECTS)

Grundlagen der quantitativen Forschung (1–3)	2 SWS
Verteilungen und Vergleiche (4–7)	2 SWS
Vorhersagen, Bündeln und Datenaufbereitung per SPSS (8–10)	2 SWS

Leistungsnachweis:

Klausur zu quantitativen Methoden

6 SWS
9 ECTS

30 ECTS

MASTERARBEIT

Der Masterlehrgang „Bindungsgeleitete Pädagogik“ endet mit einer Abschlussarbeit im Umfang von 30 ECTS, in der in der Regel eine bindungsgeleitete Intervention dokumentiert wird, die von den Teilnehmer/innen durchgeführt und evaluiert wurde. Sowohl die erworbenen diagnostischen Kompetenzen als auch die Kompetenzen in der Verwendung wissenschaftlicher Methoden sollen in die Masterarbeit eingehen.



phburgenland
Pädagogische Hochschule Burgenland

Institut für familienzentrierte Sozialpädagogik und -therapie
Kirchberg 11, 4550 Kremsmünster
Tel.: +43 7583 8281-0, Fax: +43 7583 8281-33, E-Mail: office@i-fam.at
www.i-fam.at

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Christoph Golker
Layout: ContentSchmiede Kremsmünster